

das Erbrecht auf beide Sicilien ins hohenstaufische Haus gebracht, was eine glänzende Aussicht eröffnete, aber traurige Früchte trug.

In dem Unglücke von Legnano war Heinrich's des Löwen Abtrünnigkeit vorzüglich Schuld gewesen. Dieser unter den teutschen Fürsten so hoch gepriesene, auch an Gaben vorzügliche und durch thatenreiche Jugend glänzende GroÙe hatte doch für's Vaterland wenig Liebe. Die Ereignisse im Reiche, die Handlungen des Oberhauptes betrachtete, würdigte er nur vom Standpunkte seines eigenen Vortheiles oder jenes von seinem Hause. Ja, auch diesen seinen Vortheil berechnete er auf engherzige Weise, Herrschaft mehr als Ruhm, Geld aber — zumal in älteren Tagen — noch mehr als Herrschaft begehrend. So verscherzte er die Erbschaft seines Oheims, des altorfischen Welf, da er denselben, der ihm sein Gut gegen einigen Gelderfatz anbot, durch Kargheit erzürnte. Denn nun kaufte der Kaiser das Gut, aus weiten Ländern, den Stammbesitzungen des Hauses in Schwaben bestehend, so wie er schon früher die mathildischen Güter in Italien gekauft.

Dies war auch der Grund von Heinrich's Groll wider den Kaiser. Vergessend, daß er Friedrich's Gnade die Wiederherstellung seines Glückes verdanke, vergessend, daß dem Reichsfürsten zieme, des Reiches mehr, als der persönlichen Interessen zu achten, daß dem Unterthan und dem Vasallen zieme, zuvörderst dem Oberhaupt zu gehorchen, weigerte der Löwe bei Friedrich's fünftem italischem Zuge die Heeresfolge, worüber — da solche Lücke unersezlich war — die entscheidende Schlacht verloren ging. Auch nachher noch flehte, beschwor Friedrich den abtrünnigen Herzog, durch schnelle Hilfe das Unheil abzuwenden, ja, er erniedrigte sich, keiner anderen Verhältnisse, als bloß der Noth des Reiches gedenkend, zur kniefälligen Bitte. Unbeweglich blieb der Herzog. Endlich versprach er Hilfe, doch sollte Goslar, die reiche Stadt, sein Lohn seyn. Da ergrimmete der Kaiser in seinem Herzen, veröhnte sich mit dem Papste um schweren Preis; der Herzog aber sollt' es entgelten.

Kaum war er heimgekehrt, so forderte er den Welfensohn vor ein Gericht der Fürsten. Viele andere Klagen ertönten wider ihn. Sein Stolz, seine Macht, sein Geiz hatten ihn verhaßt gemacht. Die Stimmung der Fürsten kennend, erschien Heinrich auf die wiederholte Ladung nicht, weigerte auch die Zahlung der vom Kaiser zu einigem Erfaze für die Heeresverlassung verlangten Geldbuße. Da wurde die Reichsacht wider den Löwen ausge-